

# «Ich bin kein Aussteiger – ich bin Umsteiger»

*Auf diese Aussage legt der Esoteriker und Besitzer des Buch- und Steinladens «Wegweiser» Wert. Nach wie vor voll in der Gesellschaft integriert, versucht Kurt Schibler, der Menschheit durch seine geistbeilenden Fähigkeiten zu helfen. Ein weiteres grosses Anliegen ist sein Engagement in Peru. Gezielt und durch konkrete Hilfe will er der ansässigen Bevölkerung helfen.*

Freundlich und zuvorkommend, ein Mensch wie du und ich, so ist der erste Eindruck von Kurt Schibler. Während des Gespräches aber schält sich klar heraus, dass er wohl kaum als «Durchschnittsschweizer» gelten kann. Zu aussergewöhnlich sind seine Fähigkeiten, sein Engagement für die Menschheit und die Art und Weise, wie er seine Überzeugungen im Leben umsetzt. Sein Geschäft «Wegweiser» in Biberist, welches er seit 1988 zusammen mit seiner Frau betreibt, ist voll von Büchern, Steinen und anderen esoterischen Hilfsmitteln. Neben dem Verkauf der ausgestellten Produkte bietet er weiter Beratungen in Lebenskrisen und Behandlungen von Krankheiten an.

## Markante Berufswechsel

Aufgewachsen in Gerlafingen, ist der 43jährige Familienvater von drei Kindern auch heute noch dort wohnhaft. Als gelernter Maschinenzeichner arbeitete er einige Jahre lang auf seinem Beruf, bevor er mit 29 Jahren zur Versicherungsbranche wechselte. «Ich wollte nicht mehr ein Brett vor dem Kopf haben, sondern vermehrt mit Leuten in Kontakt kommen.» Als Aussendienstmitarbeiter einer grossen Sachversicherung konnte er dieses Bedürfnis erfüllen. Schon während seiner Versicherungstätigkeit begann er durch Handauflegen geistheilend zu wirken. Im letzten halben Jahr seiner Angestelltenzeit begann er, sein Geschäft aufzu-

bauen. Als verantwortungsbewusster Familienvater muss er sich den Realitäten des Lebens in der Schweiz stellen, deshalb bezeichnet er sich nicht als Aussteiger, sondern als Umsteiger. «Ich arbeite nicht weniger als vorher, eher mehr. Aber ich empfinde eine viel grössere Zufriedenheit. Mein Hobby ist jetzt mein Beruf, und ich habe wirklich das Gefühl, den Menschen helfen zu können.» Als Umsteiger weiss er auch, dass Geld wichtig ist, und dieser Realität verschliesst er sich nicht. Die Frage sei nur, wie man damit umgehe, meint er. Seine Rechnungen bezahle er pünktlich. Nicht wie andere gehe er schlechtgelaunt an den Postschalter, um seine Einzahlungen zu machen, sondern mit Freude, dass er in der Lage sei, die anstehenden Rechnungen zu begleichen.

## Seit Kindheit Visionen

Seine hellseherischen Fähigkeiten sind tief in seiner Kindheit verwurzelt. Seine Grosseltern waren unlängst «tiefe Esoteriker». Als Kind konnte er bereits Dinge sehen. Ein Beispiel: Obwohl er bei den Grosseltern in den Ferien war, konnte er nach seiner Rückkehr den Eltern sagen, wer sie an einem gewissen Abend besucht hat. «Meine Kindheit war nicht immer einfach, weil ich Dinge sah und spürte. Meine Mitmenschen verstanden das nur selten.» Seine seherischen Fähigkeiten wurden offenbar weitervererbt.



Bei jeder Reise nach Peru nimmt Kurt Schibler 100 kg Kinderkleider mit.

Seine Tochter, erzählt er stolz, könne die Aura der Menschen sehen und seine beiden Söhne spielen mediale Musik.

Kurt Schibler wurde reformiert aufgezogen. Seine Einstellung zur Kirche ist jedoch kritisch. «Ich habe nichts gegen die Kirche. Sie sollte aber endlich lernen, worum es eigentlich geht, und die alten Dogmen ablegen.» Für ihn ist die Unterscheidung zwischen Glauben und Religion äusserst wichtig. Es sei egal, welcher Religion ein Mensch angehöre, Buddhist, Moslem oder Katholik, wichtig sei, was er glaube. Eine Seelenverwandtschaft fühlt er trotz aller bestehender Unterschiede zu Franz von Assisi und Niklaus von der Flüe. «Sie waren waschechte Esoteriker», sagt er voller Überzeugung. Im Gegensatz zu ihm zogen sie sich ganz von der Gesellschaft zurück, um in Einsamkeit zu leben, auf «ihre innere Stimme zu hören» und den Menschen Ratschläge zu erteilen.

## Vielfältiges Angebot

Das Signet seines Geschäftes ist nicht zufällig. Den Regenbogen hat er gewählt, weil seine Kinder diesen immer zeichneten. Das Auge

symbolisiert das «dritte Auge», d.h. seine seherischen Fähigkeiten. Die Pyramide, die man in seinem Geschäft immer wieder antrifft, hat er gewählt, weil er – so ein englisches Medium – in einem früheren Leben in einer Pyramide eingeweiht wurde.

In seinem Geschäft scheint alles vorhanden zu sein, was das esoterische Herz erfreut. Über Bücher und Kassetten zu Bach-Blüten und Essenzen, Räucherstäbchen und Wekromaprodukten. Neben dem Verkauf dieser Produkte bietet er aber auch noch individuelle Beratungen an. Seine «Patienten» kommen nicht selten zu ihm, wenn die Schulmedizin nicht mehr weiter weiss, sie durch natürliches Heilen gesund werden möchten oder wenn sie in tiefen Lebenskrisen stecken. Dass Kurt Schibler nicht das Blaue vom Himmel verspricht und seine Behandlungen äusserst seriös durchführt, ist nach einem Blick auf das «Patientenblatt» ersichtlich. Er übernimmt keinerlei Erfolgsgarantie, empfiehlt seinen Patienten, weiterhin unter ärztlicher Kontrolle zu bleiben und stellt keine Diagnose im medizinischen Sinne. Dafür

spürt er Wasseradern auf, die, wenn man darauf schläft, zu Schlafstörungen und Depressionen führen können. In Peru wurde nur auf sein Gespür hin 13 m tief gebohrt: mit Erfolg! Das Wasser für den geplanten Brunnen ist gesichert. Er entdeckte weiter zwei Lecks in der Kanalisation und konnte deren Standort angeben, ohne dass zuvor gegraben werden musste. Er kann Störzonen im Wohn- oder Arbeitsbereich der Menschen aufspüren, die deren Wohlbefinden beeinflussen. Auch hinsichtlich Pflanzen weiss er guten Rat. Pflanzen verfügen über eine Ausstrahlung, die auf den Menschen schädlich oder harmonisierend wirken kann. Vorsicht ist geboten bei der Amaryllis. Sie kann zu «Herz- und Kreislaufstörungen» führen und Hautekzeme verursachen. Aus diesem Grunde sollte sie gemieden werden oder zumindest nicht im Schlafzimmer stehen. Kurt Schibler weiss auch von einem Kleinkind zu berichten, dessen Eltern bei ihm Rat suchten, weil es unter einem Hautausschlag litt. Die Mutter wollte die verschriebene Cortison-Salbe nicht unbedingt anwenden. Tatsächlich stand neben dem Wickeltisch eine Amaryllis, und nachdem sie entfernt wurde, verschwand auch der Ausschlag des Babys. Auch vor dem Gummibaum warnt

der Esoteriker. Dieser wirkt störend auf Bindegewebe, Knochen sowie den ganzen Säftehaushalt. Folge davon seien vermehrt Gicht, Rheuma, Arthritis und Stauungen aller Art.

Kurt Schibler hat sich in der Zwischenzeit einen Namen geschaffen. Er ist in der «Hochkonjunktur der Esoterik» ein gefragter Mann, führt Kurse durch und hält Vorträge.

Auch wenn seine Erfolge beeindruckend sind, ist er bescheiden geblieben. «Ich habe keine pfannenfertige Rezepte. Meine Aufgabe besteht darin, die Menschen zu begleiten», oder wie der Name seines Geschäftes andeutet, den Weg zu weisen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken, damit sie ihre Selbstverantwortung wieder wahrnehmen können. «Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe», sagt er immer wieder seinen Patienten.

### Mehr Zeit für sich

Esoterik bedeutet «nach innen gerichtet». Um sich aber auf die eigene Mitte besinnen zu können, benötigt man Zeit, die man in Ruhe für die Selbstbesinnung ohne äussere Ablenkungen verbringt. «Wir müssen bereit sein, wieder auf unsere innere Stimme zu hören», rät Kurt Schibler. Viele Menschen hätten Begabungen, meint er weiter, aber man müsse wieder lernen, diese zu leben. Oft ist der Mensch so



Der Computer: auch für Kurt Schibler ein unentbehrliches Hilfsmittel.



Alles, was das esoterische Herz begehrt, ist bei Kurt Schibler zu finden.

sehr durch die Umwelt beeinflusst und geprägt, dass er sich nicht getraut, zu seinen eigenen Fähigkeiten zu stehen.

### Konkrete Hilfe in Peru

Nach seinem Ausstieg aus der Versicherungsbranche ging er 1988 einer Vision folgend für zwei Monate nach Peru. Zutiefst beeindruckt und erschüttert durch das dort herrschende Elend entschloss er sich zu helfen. «Wir in der Schweiz leben auf einer goldenen Insel und nehmen alles als selbstverständlich. Wir können nur den Hahnen aufdrehen und haben heisses Wasser. Ein unvorstellbarer Luxus für viele Menschen in Peru.» In der Nähe vom Macchu Picchu, der alten Inkastätte, entschloss er sich, ein Haus für alternative Medizin zu bauen und einzurichten. Für diesen Zweck gründete er den Verein «Sonnenschein». Ein Teil seines eigenen Verdienstes fliesst regelmässig auf das Konto des Vereins. «Alle Heilungen, Kurse und Vorträge gehen auf das Konto Peru. Meine Familie und ich leben vom Ertrag des «Wegweisers». Fixe Preise für seine Behandlungen gibt er nicht an. Die Beiträge richten sich nach den Weisungen SVNH (Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen). Seine Dienstleistungen sollen für alle erschwinglich sein. «Manche geben mehr als üblich, andere geben gar nichts», meint er achselzuckend. In regelmässigen Abständen reist er nach Peru und weiss den Leuten dort zu helfen: Während der Cholera-Epidemie brachte er ungeachtet der Ansteckungsgefahr ein dringend benötigtes natürliches Medi-

kament. «Wir glauben, durch die Bilder am Fernsehen zu wissen, welch ein Elend dort herrscht. Aber man muss ein Spital während einer Cholera-Epidemie riechen, bevor man den wirklichen Umfang nur halbwegs abschätzen kann.»

Bei jeder Reise nimmt er 100 kg Kinderkleider mit und verteilt sie. Dies ist immer mit vielen Umständen verbunden und nur dank der Grosszügigkeit der Fluglinie KLM möglich, die ihm das Extra-Freigeäck zur Verfügung stellt. Die Zollabfertigung in Peru ist aber jeweils so schwierig, dass er auch schon einfach in Peru Kleider zu Dutzenden gekauft hat, um sie nachher zu verteilen. Seine Hilfe ist allein damit nicht erschöpft. Im kleinen aber ganz konkret leistet er Wirtschaftshilfe: Einem ansässigen Peruaner kaufte er eine Maschine zur Bearbeitung von Trommelsteinen. Durch den Verkauf sowohl in der Schweiz als auch in Peru ermöglicht er ihm, den Unterhalt für seine Familie zu verdienen. «Das Projekt Peru muss wachsen», meint Kurt Schibler. Das Land für das Haus ist bereits gekauft, und er hofft, im März 1996 mit dem Bau beginnen zu können.

Der Bau des Hauses für alternative Medizin ist ein Hauptziel von Kurt Schibler. Er wünscht sich aber auch bei der Behandlung seiner Patienten vermehrt die Zusammenarbeit mit Ärzten. Für die Menschheit erhofft er sich mehr Toleranz. «Materielles soll in den Hintergrund rücken und geistige Werte sollen vermehrt im Vordergrund stehen.»

Text und Fotos:  
Silvia Baumgartner